

# Stadt Heidelberg

Drucksache:  
**0259/2018/BV**

Datum:  
29.08.2018

Federführung:  
Dezernat II, Stadtplanungsamt

Beteiligung:  
Dezernat II, Amt für Baurecht und Denkmalschutz  
Dezernat II, Amt für Verkehrsmanagement  
Dezernat IV, Landschafts- und Forstamt

Betreff:

**Ergebnisse der städtebaulichen Studie für den  
Forschungsneubau "Heidelberg for Life" und die  
Erweiterungsplanung des Max-Planck-Instituts für  
medizinische Forschung**

## Beschlussvorlage

### Beschlusslauf

Die Beratungsergebnisse der einzelnen Gremien beginnen ab der Seite 2.2 ff.  
Letzte Aktualisierung: 23. Oktober 2018

Beratungsfolge:

Gremium:	Sitzungstermin:	Behandlung:	Zustimmung zur Beschlussempfehlung:	Handzeichen:
Bau- und Umweltausschuss	11.09.2018	Ö	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ohne	
Gemeinderat	18.10.2018	Ö	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ohne	

### **Beschlussvorschlag der Verwaltung:**

*Der Bau- und Umweltausschuss empfiehlt dem Gemeinderat die Ergebnisse aus der städtebauliche Studie für den Forschungsneubau „Heidelberg for Life“ und die Erweiterungsplanung des Max-Planck-Instituts für medizinische Forschung zur Kenntnis zu nehmen und zuzustimmen, dass die Empfehlungen der Jury zum städtebaulichen Entwurf des Büros Bruno Fioretti Marquez aus Berlin Grundlage für die weiteren Architekturwettbewerbe ist.*

### **Finanzielle Auswirkungen:**

Bezeichnung:	Betrag in Euro:
<b>Ausgaben / Gesamtkosten:</b>	
• einmalige / laufende Kosten <b>Ergebnishaushalt</b>	21.625 €
<b>Einnahmen:</b>	
• keine	
<b>Finanzierung:</b>	
• Deckung im Teilhaushalt des Stadtplanungsamtes (Amt 61) in 2018 mit Hilfe von Überschüssen des Vorjahres	21.625 €
<b>Folgekosten:</b>	
• keine	

### **Zusammenfassung der Begründung:**

Um die städtebauliche Einbindung der kurzfristig bevorstehenden Bauvorhaben „Heidelberg for Life“ und eines Erweiterungsbaus des Max-Planck-Instituts für medizinische Forschung im Bereich des Campus Im Neuenheimer Feld zu garantieren, haben die beiden Projektträger zusammen mit der Stadt eine gemeinsame städtebauliche Studie beauftragt. Auf Basis der Aufgabenstellung, die bereits Inhalt einer Vorlage des Bau- und Umweltausschusses im Mai 2018 war, haben vier externe Architekturbüros unterschiedliche Entwürfe vorgestellt. Im Ergebnis überzeugte der Entwurf des Büros Bruno Fioretti Marquez aus Berlin am meisten und soll als Grundlage für die weitere Bearbeitung der beiden Bauvorhaben beschlossen werden.

## **Sitzung des Bau- und Umweltausschusses vom 11.09.2018**

**Ergebnis:** Zustimmung zur Beschlussempfehlung  
*Ja 11 Nein 00 Enthaltung 02*

## Sitzung des Gemeinderates vom 18.10.2018

**Ergebnis:** beschlossen  
*Enthaltung 3*

## Begründung:

### 1. Hintergrund

Am 09.03.2018 unterzeichneten die Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kunst des Landes Baden-Württemberg, Theresia Bauer, und der Präsident der Max-Planck-Gesellschaft, Prof. Dr. Martin Stratmann, gemeinsam mit dem Rektor der Universität Heidelberg, Prof. Dr. Bernhard Eitel eine Absichtserklärung für zwei Forschungsneubauten, die im Zusammenhang stehen mit dem geplanten Netzwerk Biologie auf der Nanoskala auf Initiative von Nobelpreisträger Prof. Dr. Stefan Hell.

Der rasante Fortschritt in den molekularen Lebenswissenschaften und der Medizin durch immer neue Schlüsseltechnologien ist im internationalen Wettbewerb Herausforderung und Chance zugleich. „Heidelberg for Life“ adressiert diese Herausforderung, indem es Partner aus dem neu aufgestellten Max-Planck-Institut für Medizinische Forschung (MPIImF) und der Universität Heidelberg/ Zentrum für Molekulare Biologie (ZMBH) mit dem Ziel zusammenbringt, neue Entwicklungen in den Lebenswissenschaften durch die Integration von Physik, Chemie, Molekularbiologie und Genomforschung zu ermöglichen.

Um die anstehenden Planungen der Exzellenzstrategie der Universität Heidelberg „Heidelberg for Life“ und die Kooperationsplanungen mit dem Max-Planck-Institut für medizinische Forschung (MPIImF) städtebaulich in einem größeren Kontext zu betrachten und als Aufgabe zu lösen wurde eine gemeinsame Machbarkeitsstudie durchgeführt. Sie wurde beauftragt durch: Vermögen und Bau, Amt Mannheim und Heidelberg, Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften sowie Stadt Heidelberg, Stadtplanungsamt.

Folgende Büros bzw. Arbeitsgemeinschaften wurden beauftragt:

- Arbeitsgemeinschaft aus den Heidelberger Architekturbüros ap88, AAg und metris architekten + stadtplaner
- Büro Barkow Leibinger, Berlin
- Büro Bruno Fioretti Marquez, Berlin
- Büro schneider+schumacher, Frankfurt

Die städtebaulichen Konzepte wurden durch die Planungsbüros iterativ, kooperativ und dialogorientiert in enger Abstimmung mit den Auftraggebern der Studie erarbeitet. Am 31.07.2018 fand die Endpräsentation statt. Die vier Entwurfsbüros präsentierten den Auslobern der Studie ihre jeweiligen Ergebnisse. Gemeinsam prüften die Auslober die vorgeschlagenen städtebaulichen Konzepte und empfahlen als Basis für die weitere Bearbeitung einstimmig den Entwurf von Bruno Fioretti Marquez.

Die Auslober wurden vertreten durch:

- MPG Generalverwaltung - Herr Dunkel und Frau Kiko
- MPI für med. Forschung - Herr Prof. Dr. Hell, Frau Steinfadt und Herr Striegl

- Universität Heidelberg - Frau Arnold und Herr Matt
- Stadt Heidelberg – Frau Friedrich und Herr Odszuck
- Ministerium für Finanzen BW – Herr Zwickel
- Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst – Herr Dr. Hilzenbecher
- Vermögen und Bau BW, Amt Mannheim und Heidelberg – Frau Eckert und Herr Müller
- Weitere Experten für Baurecht und Denkmalschutz, Verkehr, Landschaft sowie die IBA Heidelberg waren zur Beratung anwesend

## **2. Ziel des Verfahrens**

Unter Berücksichtigung der baulichen Nutzungsanforderungen der beiden Vorhabenträger Max-Planck-Gesellschaft und Universität Heidelberg / Vermögen und Bau Baden-Württemberg Amt Mannheim und Heidelberg für den Forschungsneubau sollten gemeinsam mit der Stadt Heidelberg Lösungen für die Anordnung und Dimensionierung der Baukörper gefunden werden, die in einem städtebaulich abgestimmten übergeordneten Gesamtkonzept eingeordnet sind. Die Studie sollte aufzeigen, wie die Baumasse der Forschungsneubauten städtebaulich in das Gebiet integriert werden kann und gleichzeitig dem Landschaftsraum am Neckar Rechnung trägt.

Das zu entwickelnde Konzept, das die städtebauliche Verträglichkeit sicherstellen soll, soll als Grundlage zur Abstimmung mit den Genehmigungsbehörden dienen und als Basis für die weiteren Realisierungsverfahren herangezogen werden. Das Ergebnis der Machbarkeitsstudie sollte auch als Teilplanung im Rahmen des Masterplanes Im Neuenheimer Feld / Neckarbogen (INF) verwendet werden können.

Für die drei unterschiedlichen, baulichen Anforderungsbereiche sollen jeweils im Einzelbereich bauliche Lösungen gefunden werden, die in einem städtebaulichen abgestimmten übergeordneten Gesamtkonzept eingeordnet sind.

Die drei Aufgabenstellungen und Anforderungsbereiche sind:

- Neubau eines Forschungsgebäudes für die Universität/Zentrum für Molekulare Biologie (ZMBH) mit zwei Bauabschnitten (B)
- Neubau eines Forschungsgebäudes für die Max-Planck-Gesellschaft für medizinische Forschung
- Städtebaulicher Bebauungsvorschlag: neue Eingangssituation des Universitätscampus INF (Im Neuenheimer Feld)

Räumlicher Umgriff:

Der Betrachtungsraum der städtebaulichen Studie wird im Osten durch die Humboldtstraße (bzw. in Verlängerung der Humboldtstraße über die Römerwiese), im Norden auf Höhe der Mensa, im Westen durch die westliche Bebauung entlang der Nord-Süd-Hauptachse des Universitätscampus und im Süden durch den Neckar begrenzt.

- Die Umsetzung des Entwurfs der Gebäude für die zwei Auftraggeber hat verkehrliche Randbedingungen zu beachten:

Die aktuelle verkehrliche Situation erlaubt keine Veränderung an der Kreuzungssituation Berliner Straße / Jahnstraße.

Erst mit einer deutlichen Abnahme des Kraftverkehrs in diesem Bereich kann die Zufahrt in das Neuenheimer Feld aus dem jetzigen Kreuzungsbereich nach Norden in die Achse der verlängerten Kirschnerstraße verlagert werden.

Die Entwürfe müssen für diese beiden Situationen funktionieren.

### **3. Empfehlung des Auswahlgremiums**

- Aus der Gesamtbetrachtung heraus wird aus einer Vielzahl an Gründen einvernehmlich ohne Gegenstimme empfohlen, die Arbeit von Bruno Fioretti Marquez aus Berlin als städtebauliches Grundgerüst für die Durchführung der beiden geplanten Hochbauvorhaben (Aufgabenstellung für die nachfolgenden konkurrierenden Verfahren) 'HD for Life' und MPImF heranzuziehen.
- Der Entwurf liefert ein sehr überzeugendes städtebauliches Strukturkonzept, dessen weitere Bearbeitung der Stadt Heidelberg, aber auch den anderen Auslobern zielführend erscheint. In einem Gebiet wie dem Neuenheimer Feld, das stark geprägt ist durch einen eher „Patchwork“- Charakter, ist eine klare städtebauliche Gesamtstruktur, welche das Gebiet als Auftakt stärkt, wünschenswert. Überzeugt hat auch die Art und Weise, wie die Gebäudetypologien aus der Umgebung abgeleitet und entwickelt wurden.
- Da Projektentwicklungen auf dem Campus langfristig nur bedingt steuerbar sind, wird die 'starre' geometrische Form differenziert bis kritisch betrachtet. Einerseits wird insbesondere von den Nutzern in Bezug auf künftige Planung für die Universität eine größere 'Weichheit' (Flexibilität) gewünscht, andererseits können klare Stadtstrukturen für zukünftige Entwicklungen als Orientierung und Wegweiser fungieren.
- Der Entwurf ergänzt das Gesamtgebiet hervorragend und entwickelt eine große Stärke durch die Fokussierung auf den Rhythmus zwischen Hoch- und Tiefpunkten, den Eingangs- und Portalsituationen und den entstehenden straßenbegleitenden „Stadtrücken“. Dies wurde insbesondere am Einsatzmodell für das gesamte Neuenheimer Feld deutlich. Insbesondere überzeugt die Platzierung des Hochpunktes am Max-Planck-Institut für medizinische Forschung. Die bewusst gewählte Lage des Hochpunktes in zweiter Reihe mitten im Gebiet richtet geschickt den Fokus auf das, was im Gebiet („im Herzen des Campus) stattfindet und nicht vordergründig auf den Rand entlang der Berliner Straße. Im Unterschied zu den weiteren Entwürfen, die unmittelbar vor der Westfassade des bestehenden MPImF-Gebäude die Erweiterung vorsahen, wird durch das Abrücken des Hochpunktes mehr Raum für die Wirkung des denkmalgeschützten MPImF-Gebäudes geschaffen. Der Hochpunkt dient der Adressbildung, stellt etwas Eigenes da und wirkt zugleich im Ensemble mit den weiteren bestehenden Hochpunkten.
- Die Idee, der Jahnstraße - nach Verlegung der Zufahrt in das Neuenheimer Feld in die Achse der verlängerten Kirschnerstraße - ein Ende zu geben und gleichzeitig einen von Verkehr befreiten Raum entstehen zu lassen, findet Zustimmung.

Dieser neu entstehende urbane Platz, der dem neuen Hochhaus Raum gibt, bietet das Potenzial, das Vorfeld einer Begegnungsstätte von Max-Planck-Institut und Universität Heidelberg ('HD for Life') auszubilden.

- Die torartige Bebauung an der Kirschner Straße (ohne die Umgebung jedoch zu überragen) wird dabei in Verbindung mit einem Baumraster als ein hervorragendes städtebauliches Mittel angesehen, um die Eingangssituation zum Campus zu betonen. Der Entwurf thematisiert somit angemessen die mögliche neue Zufahrt in das Neuenheimer Feld, richtet aber mit dem gewählten Hochhausstandort in zweiter Reihe den Fokus bewusst auf das Innere des Campus.
- Die Idee einer eingeschossigen Bebauung (Pavillon/ „Orangerie“) in der vorgelegten Ausformulierung südlich des bestehenden denkmalgeschützten Gebäudes des Max-Planck-Institutes überzeugt nicht und wird aus denkmalschutzrechtlichen Aspekten als nicht umsetzbar angesehen (Störung der Ansicht des MPI durch ihre Höhe). Bei einem Verzicht auf diese Bebauung besteht die Chance, das Ensemble Max-Planck-Institut für medizinische Forschung durch ein gärtnerisch gestaltetes Plateau zum Neckarufer hin zu vervollständigen. Eine freiraumplanerische Gestaltung ermöglicht es, ökologischen Ansprüchen und der Betonung des Denkmals auch vom andern Neckarufer gerecht zu werden, gleichsam aber auch ein Stück weit Stadtreparatur zu betreiben, da die bestehenden technischen Gebäude südlich des MPImF entfernt werden.
- Aus Nutzersicht hat gerade dieses 'Wegrücken' vom Landschaftsraum Neckarufer und die Konzentration in die Höhe sehr überzeugt, auch mit Blick auf die gewünschte identitätsstiftende Außenwirkung. Ebenso verspricht die vertikale Bespielung des Gebäudes in Verbindung mit den unterirdischen Nutzungen ein hohes Maß an Funktionalität. Die Verknüpfung der einzelnen Bereiche des MPImF soll im weiteren Verfahren noch optimiert werden. Außerdem sind die Belichtungs- und Verschattungsverhältnisse des Ensembles insgesamt zu überprüfen.
- Die anderen Entwürfe liefern ebenso einige starke Lösungsansätze, die anerkannt werden. Insgesamt liefert der Entwurf von Bruno Fioretti Marquez ein sehr stimmiges und angemessenes Gesamtbild, auf dessen Umsetzung sich alle Projektbeteiligten freuen und auf dessen Grundlage weitergearbeitet werden kann.
- Überdacht werden soll im Weiteren die innere Erschließung. Als zielführende Lösung wird eine Erschließung gesehen, die von der Kirschner Straße aus das MPImF westlich des Neubaus erschließt. Gleichzeitig kann diese Erschließung auch der Erschließung von „HD for Life“ dienen. Zudem kann sie als Fußwegeverbindung zum Neckar weiterführt werden. Alternative Erschließungsoptionen, wie z.B. von Süden her, wurden kontrovers diskutiert.

Die Arbeit von Bruno Fioretti Marquez liefert eine gute Grundlage zur Festlegung des Baufelds und der städtebaulichen Parameter sowohl für das Vorhaben zur Erweiterung der Baulichkeiten des Max-Planck-Instituts für medizinische Forschung als auch für das neue Forschungsgebäude der Universität Heidelberg. Diese städtebaulichen Vorgaben sollen in die Nachfolgeverfahren einfließen. Weitere interessante Aspekte aus der städtebaulichen Studie sollen den Teilnehmern des Planungsateliers zum Masterplan INF zur Kenntnis gegeben werden.



#### **4. Weitere Planungsanmerkungen**

Aus Sicht der Stadtverwaltung sind insbesondere folgende Aspekte zu beachten:

Die Platzierung des Hochpunktes in zweiter Reihe ergänzt die bestehenden Hochpunkte der Studentenwohnheime und des Marsilius Kolleg in angemessener Weise. Der Hochpunkt markiert, obwohl er nicht in den Vordergrund tritt, den Auftakt des Neuenheimer Felds mit einem Bauwerk für einen hochkarätigen Nutzer. Mit dem nachfolgenden Wettbewerb kann die Identifikation mit dem Ort gestärkt werden.

Es ist im Weiteren darauf zu achten, dass die Vorteile der relativ geringen Grundfläche eines Hochpunktes beibehalten werden. Dies betrifft insbesondere funktionale Verbesserungen in der Anordnung der Laborbereiche des MPIImF und die Ausgestaltung der Haupteingangssituation.

Die Höhe soll sich in den Kanon der Hochbauten einfügen und die Gebäudes des Marsilius Kolleg nicht überschreiten. Die Positionierung soll beibehalten werden, um einen angemessenen Abstand zum denkmalgeschützten Bestandsgebäude zu halten.

Die dem Gebäude vorgelagerte Orangerie soll aus denkmalschutzrechtlichen Gründen vor allem wegen ihrer Höhe nicht in der vorgeschlagenen Ausführung vorgenommen werden, um die Sicht auf das Bauwerk vom Bergheimer Ufer aus freizuhalten. Diesem Gedanken kann auch eine landschaftsplanerische Gestaltung der Vor- und Freiflächen dienen.

Im Zuge der Einzelwettbewerbe soll der Gedanke der Ensemblewirkung sowohl baulich als auch funktional aufrechterhalten werden. Dies soll auch dem Gedanken der kooperativen Zusammenarbeit zwischen den beiden Einrichtungen dienen.

Eine gemeinsame Erschließung von der Kirschnerstraße wird präferiert. Eine Durchwegung für Fußgänger von der Kirschnerstraße zum Neckar ist wünschenswert. Die Möglichkeiten hierfür sollen im weiteren Planungsverlauf überprüft werden.

Die städtebaulichen Beiträge sollen im Masterplanprozess INF zur Kenntnis gegeben werden.

#### **5. Weiteres Vorgehen**

Die Max-Planck-Gesellschaft und Vermögen und Bau Amt Mannheim und Heidelberg werden auf Grundlage der Empfehlungen jeweils konkurrierende Verfahren (Wettbewerb/VgV-Verfahren) ausloben.

#### **Beteiligung des Beirates von Menschen mit Behinderungen**

Der Beirat für Menschen mit Behinderung wurde für die städtebauliche Studie noch nicht miteinbezogen, da erst auf dem Maßstab der Gebäude- und Freiraumplanung die Barrierefreiheit eine wesentliche Rolle spielt.

## Prüfung der Nachhaltigkeit der Maßnahme in Bezug auf die Ziele des Stadtentwicklungsplanes / der Lokalen Agenda Heidelberg

### 1. Betroffene Ziele des Stadtentwicklungsplanes

Nummer/n: (Codierung)	+ / - berührt:	Ziel/e:
SL1	+	<b>Ziel/e:</b> Einzigartigkeit von Stadt- und Landschaftsraum sowie historisches Erbe der Stadt(teile) bewahren <b>Begründung:</b> Das Vorhaben befindet sich an einem Ort, der stadtbildprägend ist, bei dem Landschaftsraum Neckar einzubeziehen ist und es geht z.Z. um denkmalgeschützte Anlagen
SL5	+	<b>Ziel/e:</b> Bauland sparsam verwenden Flächenverbrauch senken <b>Begründung:</b> Die städtebauliche Studie soll Antworten darauf geben, wie die anvisierten Baumassen städtebaulich angeordnet werden können und wie Bauland sparsam verwendet werden kann
SL7	+	<b>Ziel/e:</b> Leitbild „Stadt am Fluss“ berücksichtigen <b>Begründung:</b> Die städtebauliche Studie soll auch Antworten darauf geben, wie der Zugang zum Neckar verbessert werden kann
SL9	+	<b>Ziel/e:</b> Bewahrung des Charakters als Stadt im Grünen <b>Begründung:</b> Da das Neckarufer durch die Planungen tangiert wird, geht es auch darum wie das grüne Neckarufer erhalten und weiterentwickelt werden kann
SL13	+	<b>Ziel/e:</b> Dichtere Bauformen <b>Begründung:</b> Die städtebauliche Studie soll Antworten darauf geben, wie die anvisierten Baumassen städtebaulich angeordnet werden können

### 2. Kritische Abwägung / Erläuterungen zu Zielkonflikten:

Keine

gezeichnet  
Jürgen Odszuck

### Anlagen zur Drucksache:

Nummer:	Bezeichnung
01	Übersicht der Konzepte aus der Mehrfachbeauftragung
02	Konzept Bruno Fioretti Marquez
03	Präsentation <b>(Tischvorlage in der Sitzung des Gemeinderates vom 18.10.2018)</b>